



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 281. Dienstag den 30. November 1830.

Preußen.

Breslau, vom 29. November. — Besondere Umstände hatten es veranlaßt, daß das Festmahl, welches der Magistrat und die Stadtverordneten zur Feier des Jahrestages der Städte-Ordnung zu halten pflegen, für dieses Jahr erst gestern statt finden konnte. Dagegen wurde dasselbe, unter geneigter Theilnahme Ihrer Excellenzen des Königl. Generals der Cavallerie und commandirenden Generals Herrn Grafen v. Zieten, des Königl. General-Lieutenants und Gouverneurs Herrn v. Carlowitz, des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten Herrn v. Merckel, mehrerer anderer Königl. Beamten und angesehenen Personen geistlichen und weltlichen Standes, auch glänzender als gewöhnlich, im Zwinger-Lotale, dessen Saal mit einem überaus wohlgetroffenen Gemälde Sr. Majestät des Königs ausgeschmückt war, begangen.

Nachdem der Herr Ober-Bürgermeister Freiherr v. Rosporch die Versammlung an die Veranlassung ihres Festmahls und daran erinnert hatte, daß die Bürger der dritten Hauptstadt der Preussischen Monarchie dasselbe ohnmöglich würdig begehen könnten, ohne die unschätzbare Wohlthat, welche des Königes Majestät durch die vor 22 Jahren am 19. November Allrühmst vollzogene, bis jetzt unverändert und segensreich bestandene Städte-Ordnung ihnen hat zu Theil werden lassen und das große Glück, in heutiger tiefbewegter Zeit unter dem Schutze einer eben so milden als gerechten Regierung zu leben, mit dem lebhaftesten Danke zu erkennen, wurde von der ganzen Gesellschaft in die von ihm für das Wohl und die Erhaltung Sr. Majestät des Königs, so wie in die Vermählung von dem Herrn Bürgermeister Wenzel für Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen, Höchstselben Durchlauchtigste Gemahlin

und das ganze Königl. Haus ausgesprochenen Wünsche, mit der lautesten Herzlichkeit eingestimmt. Ein Gleiches geschah bei dem von dem Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer Schmeidler den tapfern Vaterlandsverteidigern und ihren ruhmgelohnten Heerführern, den hochverehrten nahen und fernern Häuptern unserer Staatsverwaltung, dem Lehrstande, als den Pflegern und Bildnern aller Stände, gebrachten Toast.

Hierauf entwickelten Se. Excellenz der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident Herr von Merckel mit großer Klarheit und tiefem Gefühl, den Geist und das Wesen der Städte-Ordnung, als einer auf die Bildung des Volks erfolgreich einwirkenden Institution, die durch selbige den Bürgern verliehenen Rechte, so wie die ihnen dagegen obliegenden Pflichten, und schloß diese seine Rede mit einem der hiesigen Stadt und Bürgerschaft gebrachten Lebehoch! Se. Excellenz der Herr General Graf v. Zieten trank zum Schluß auf das Wohl des hiesigen Magistrats und der Bürgerschaft.

Berlin, vom 28. November. — Sr. Majestät der König haben dem General-Landschafts-Direktor von Pommern, v. Ciesstedt-Peterswaldt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eisenlaub, und dem Landschafts-Direktor des Stargardschen Departements in Pommern, von Bonin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben die Ernennung des Domherrn v. Montmarin zum Dom-Dechanten in Breslau Allernädigst zu bestätigen und die desfallige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Deutschland.

Bei der am 24ten und 25ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 62ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der dritte Haupt-Gewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 40557 nach Elberfeld bei Benoit; der 4te Haupt-Gewinn von 25,000 Rthlr. auf Nr. 73448 nach Königsberg i. Pr. bei Heygster; 1 Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 71139 nach Königsberg i. Pr. bei Burchard; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 11170 und 35595 in Berlin bei Alvin und nach Elberfeld bei Heymer; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 4438 47728 67579 und 75315 in Berlin bei Magdorff und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber und nach Halle bei Lehmann; 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 267 1613 2292 2802 11163 11878 14538 45100 15374 15478 18371 22381 24957 31078 33376 35626 42234 48376 49957 57058 58292 60494 61151 64184 64999 68319 70240 73455 75065 78925 79193 80339 82271 82463 84200 86042 88926 und 89710 in Berlin 2mal bei Alvin, bei Magdorff, bei Menzheim, 2mal bei Westag und bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmucl, Coblenz bei Seeligmann, Cöln 2mal bei Reimbolt, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Alexander, Halle 4mal bei Lehmann, Hirschberg bei Martens, Königsberg i. Pr. 2mal bei Burchard, 3mal bei Heygster und bei Hirsch, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting, bei Brauns und bei Koch, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Posen bei Pape, Schweidnitz bei Scholz und nach Torgau bei Schubart; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 919 5344 8537 12563 13303 13523 15702 17804 19791 30341 33131 35925 37549 38042 40144 40532 41369 42889 43159 47319 50113 53270 55645 56966 57049 58046 58315 60433 60441 63532 71217 73657 74772 und 87790 in Berlin bei Alvin, bei Geuer, bei Joachim, bei Jonas, bei Israel, bei Magdorff, 2mal bei Westag und bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmucl, Bunzlau bei Appm, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Reimbolt, Danzig bei Notholl, Delitzsch bei Freiberg, Hagen bei Kössner, Halle bei Lehmann, Liegnitz 3mal bei Leitgebel und bei Nidel, Magdeburg bei Brauns, bei Noack und bei Koch, Naumburg a. d. S. 4mal bei Kayser, Posen bei Pape, Sagan bei Wiefenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Trinius; 54 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 381 586 876 1389 1742 2213 3895 5233 9157 10106 10164 11535 11789 13912 18297 19967 20012 20058 22371 25124 27531 28800 32611 34868 36311 36721 36825 38994 39737 41119 41259 46564 54285 54787 58298 58746 58788 61041 61376 62328 63581 63660 67313 68813 70221 74369 74443 74622 75100 77220 77552 77558 79279 und 84268. Die Ziehung wird fortgesetzt.

München, vom 23. Novbr. — Der Hesperus meldet, daß Se. Majestät der König den Feldmarschall Fürsten v. Brede, der seither zurückgezogen auf seiner Herrschaft Eßlingen lebte, hieher habe entbieten lassen und daß der Empfang des Fürsten nichts zu wünschen übrig gelassen habe, ja die Gnade Sr. Maj. so weit gegangen sey, daß als der Fürst plötzlich unwohl geworden, der König sich, persönlich, in dessen Wohnung zu Berathungen begeben habe, denen außerdem noch der Graf von Armannsberg und der Staatsrath von Suttner beigewohnt haben.

Am Festungsbau zu Ingolstadt arbeiten gegenwärtig an 4500 Menschen. Bauverständige sagen, daß es wohl noch mehr als 15 Jahre bedürfe, bis diese Festung ganz vollendet seyn wird, und daß 8 Mill. Gulden die Kosten nicht decken dürften.

Leipzig, vom 23. November. — Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann noch am Abende des Tages Ihrer, für unsere Stadt so höchst erfreulichen Ankunft, so wie heute Vormittag mehrere Deputationen der verschiedenen Behörden, der Universität, der Geistlichkeit, der Bürgerschaft u. s. w. huldreich empfangen hatten, so begaben sich Höchstselben gegen 10 Uhr auf den hiesigen Markplatz, um daselbst die unter dem Commando des Herrn Ober-Post-Amtraths, Rittmeisters v. Ebben aufgestellten Abtheilungen der Leipziger Communalgarden die Revue passieren zu lassen. Durch die Reihen derselben ertönte, als Se. Königl. Hoheit erschienen, ein freudiges Hoch! in welches die fast unübersehbare Menge der Zuschauer mit einstimmte, während die verschiedenen Musikchöre den Jubelruf begleiteten. Als die Communalgarben vor Sr. Königl. Hoheit vorbei defilirt waren, formirten die verschiedenen Abtheilungen eine geschlossene Colonne, und der hochverehrte Prinz geruhte einige bedeutungsvolle Worte an sie zu richten, deren Inhalt ungefähr folgender war: „Von Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wittregenten an Ihre Spitze gestellt, war es mein Wunsch, Sie heute um mich versammelt zu sehen. Die Bürger Leipzigs haben durch Eintracht und thätiges Eingreifen den Sturm beschworen und die gestörte Ruhe wieder hergestellt. In Anerkennung dieses Verdienstes und nach genomener Einsicht von den Verhältnissen dieser Stadt, die ich Ihrem würdigen Führer verdanke, genehmige ich mit Freude die Beibehaltung der Schützen-Compagnie, der Jäger-Compagnien und der akademischen Legion bei der neuen Organisation der Communalgarde; jedoch als integrierende Theile derselben und ohne ihnen einen Vorzug vor den übrigen Compagnien einzuräumen. So möge denn der treffliche Geist, der Sie besetzt, ferner unter Ihnen weilen! Er möge, ein gemein-

schastliches Band der Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland, der Achtung für Gesetz und Obrigkeit, die Einwohner Leipzigs umschlingen; so werde ich auch künftigh, wie ich es jetzt bin, stolz seyn, Ihr Führer zu heißen." Nach dieser Revue zogen noch einige Compagnien der Communalgarden vor der Wohnung des Gefeierten vorüber, um ihm noch ein Hoch des Dankes zu bringen. Mittags war offene Tafel, zu welcher von Sr. Königl. Hoheit Civil- und Militärsbeamte, Mitglieder der Communalgarden, der Universität, des Rathes und der Bürgerschaft zugezogen wurden. Gegen Abend besuchten Sr. Königl. Hoheit das Theater mit Ihrem Besuche, und wurden, als Höchstdieselben durch die festlich geschmückten Hallen in die glänzend erleuchtete Loge traten, unter dem Schalle der Pauken und Trompeten auf das Feierlichste empfangen.

Braunschweig, vom 20. November. — Des Herzogs Karl Durchlaucht sind über Calais, Lille, Metziers gereist und in Frankfurt a. M. eingetroffen. In Höchstihrem Gefolge befindet sich der Seconde-Lieutenant von Garßen vom Reserve-Cadre; der Kanzlei-Direktor Vitter ist, dem Vernehmen nach, in London zurückgeblieben."

Ebendaher, vom 22. November. — So eben erhalten wir die Nachricht, daß des Herzogs Karl Durchlaucht in Begleitung des Hof- und Justizraths Fricks sich von Frankfurt nach Fulda begeben haben. — In Folge einer gestern Abend und heute Morgen verbreiteten durchaus unbegründeten Nachricht, daß des Herzogs Karl Durchlaucht in Richmond eingetroffen wären, und der dadurch entstandenen Bewegungen unter den Bürgern, erließ der Magistrat folgende Bekanntmachung:

„Die Ankunft einer Etsafette von Frankfurt, und die darauf erfolgte Einstellung einer Reise Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm nach Hannover, haben zu völli unegründeten Gerüchten die Veranlassung gegeben. Wir sind autorisirt, unseren Mitbürgern die beruhigende Mittheilung zu machen, daß die mit jener Etsafette eingegangenen Nachrichten gerade die baldigste so sehr erwünschte endliche Entscheidung der Alle interessirenden Landes-Angelegenheit verheissen.

Braunschweig, den 22. November 1830.

Der Stadt-Magistrat hieselbst.

V o d e."

Nach dem weitem Inhalte des obgedachten Blattes hat die hiesige Bürgergarde in einer gestern gehaltenen allgemeinen Versammlung ihre unter allen Umständen unerschütterliche Ergebenheit und Treue gegen des Herzogs Wilhelm Durchlaucht kund gethan. Eine ähnliche Erklärung war bereits am Morgen des Tages von Seiten des Offizier-Corps des hiesigen Militärs erfolgt.

Wolfsbüttel, vom 25. November. — Wenn schon Alles eine baldige erwünschte Entscheidung unserer großen Landes-Angelegenheiten hoffen läßt, so ist der dormalige Zustand der Ungewißheit doch noch immer beunruhigend, und mit der gespanntesten Erwartung sieht man dem befriedigenden Ende entgegen. Eine Beschleunigung der definitiven Regulirung ist um so mehr zu wünschen, als nur hierdurch allein etwaiger Versuchen Uebelgesinnter, die öffentliche Ruhe zu stören, ein Ziel gesetzt werden kann. Leider sollen in verwichener Nacht in Braunschweig durch die zur dasigen Garnison gehörenden Husaren einige tumultuarische Auftritte veranlaßt worden seyn, so daß die eben so wachsame als wohlgesinnte Bürgergarde zur Herstellung der Ruhe werththätig einschreiten mußte. Genauen Nachrichten darüber sieht man noch entgegen. — In Blankenburg ist nach Eingang einer Etsafette aus Braunschweig gestern Abend Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarde mit scharfen Patronen versehen worden, um jedem etwaigen Versuch einer Ruhestörung kräftigst zu begegnen; sie hält seitdem die dasige Stadthore und das Schloß besetzt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. Novbr. — Der heutige Moniteur enthält nunmehr die Königl. Verordnung, wodurch das Ministerium in der bereits vor einigen Tagen erwähnten Weise verändert wird: Graf Sebastiani für die auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Soult für das Kriegswesen, und Graf von Argout für die Marine.

In Bezug auf diese Ministerial-Veränderung liest man im Moniteur nachstehenden Artikel: „Wir erfahren als etwas Bestimmtes, daß nur auf die wiederholten Bitten des Marschall Gerard und nach der gewonnenen Ueberzeugung, daß der Zustand seiner Augen diesem nicht erlaube, die Geschäfte eines Kriegs-Ministers fortzuführen, der König sich endlich entschlossen hat, ihm einen Nachfolger zu geben. Der Marschall Herzog von Dalmatien, gleichfalls davon durchdrungen, wie wichtig es sey, daß der Marschall Gerard dieses Portefeuille behalte, erklärte, dasselbe nicht annehmen zu können, wenn der Marschall sich wegen politischer Fragen zurückziehe, und übernahm das Kriegs-Ministerium erst dann, nachdem er sich von dem wahren und einzigen Grunde jenes Ausscheidens überzeugt hatte."

Einige andere hiesige Blätter stellen Betrachtungen über jenen Minister-Wechsel an. Der Courier français äußert unter Anderm: „Was den Marschall Soult betrifft, so hatte sich derselbe, wie man sich erinnern wird, sowohl bei der ersten als bei der zweiten

Wiederherstellung der Monarchie harte Vorwürfe zugezogen. Nicht als Mann des Volkes ist er daher auch jetzt ins Ministerium berufen worden; sein Ruf als Feldherr und Verwalter des Kriegswesens hat ihm dazu verholfen. Aber seine Lage ist deshalb nur um so schwieriger. Er muß viel thun, weil man viel von ihm erwartet; entspricht er diesen Erwartungen nicht, so hätte er besser gethan, wenn er in der Dunkelheit geblieben wäre. Wenn man hiernach den Eintritt des Marschalls Soult nicht als ein Hinderniß für ein freieres und entschiedeneres Auftreten des Ministeriums betrachten kann, so läßt sich nicht dasselbe von dem Grafen von Argout sagen. Niemand zweifelt an seiner Rechtlichkeit, an seinen Einsichten und an seinen Kenntnissen in der Verwaltung. Seine politischen Grundsätze aber scheinen ihn nicht dazu geeignet zu machen, Mitglied eines Ministeriums zu werden; das man bei seinem Austritte als ein Ministerium der linken Seite begrüßte. Für die Herren von Martignac oder Guizot hätte Herr von Argout sich gepaßt, nicht für ein liberales Ministerium. Wir kennen übrigens nicht die eingegangenen Verpflichtungen und wollen daher den neuen See-Minister nach seinen Werken beurtheilen. Was den General Sebastiani anbetrifft, so machen seine Studien und die Richtung seines Geistes ihn ganz vorzüglich zu einer Laufbahn geeignet, in der er vor 23 Jahren durch seine Sendung nach Konstantinopel debutirte. Seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht den Schlussstein der letzten Ministerial-Veränderung aus. Fragt man uns nun, ob diese Veränderung dem Ministerium einen entschiedeneren Charakter als bisher gebe, so sind wir mit der Antwort sehr verlegen, denn die Verkündung ihrer eigentlichen Grundsätze ist bisher noch immer dasjenige gewesen, um welches sich die Verwaltung am wenigsten gekümmert hat. Wir wollen daher Thatfachen und namentlich das Wahlgesetz abwarten, dessen Vorlegung jetzt nicht länger verzögert werden kann. Hieraus wird sich ergeben, ob das Ministerium seinem Ursprunge treu geblieben ist, oder ob es vergessen, daß das Volk am 29. July sich das Recht errungen hat, in die öffentlichen Angelegenheiten thätiger als bisher einzugreifen. Von dem Wahlgesetz wird das Urtheil abhängen, das Frankreich über das Ministerium zu fällen hat; von ihm wird dessen Dauer abhängen.“ — Der National bemerkt namentlich in Betreff des Grafen v. Argout: „In politischer Beziehung haben wir von diesem neuen Minister nichts weiter zu melden, als daß er einer der Männer war, die das Vertrauen Karls X. bis zuletzt besaßen. Er war es, der mit den Herren v. Vitrolles und Semonville am 28. July der Municipal-Kommission die seltsamen Vorschläge machte, die Herr von Schonen mit der Bemerkung zurückwies, daß es zu spät sey. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß einer der Bevollmächtigten Karls X. jetzt einer der Rathgeber Ludwig Philipps ist, Herr von Argout wäre es sich

wohl selbst schuldig gewesen, noch ein wenig zu warten.“ — Der Temps bemerkt: „Von der Armee ist der Marschall Soult gekannt. Sein Name erinnert an sein Leben. Es bleibt ihm jetzt noch übrig, sich von der politischen Seite zu zeigen. Ueber den General Sebastiani haben wir nichts weiter zu sagen. Der Graf v. Argout, empfehlenswerth als Verwalter, hat sich durch sein entschiedenes Rednertalent allmählig einen großen Einfluß in der Pairs-Kammer und im Staatsrathe erworben. Als Politiker hat er in den Jahren 1815 und 1816, wo er Präfect des Departements des Gard war, bei Gelegenheit der damaligen Unruhen einen Muth und eine Rechtlichkeit bekundet, die ihm den Dank der ganzen von ihm in Schutz genommenen protestantischen Bevölkerung erwarb. Im July d. J. nahm er mit noch zwei andern Bevollmächtigten einen thätigen Antheil an den Unterhandlungen, die sich mit der Abdankung Karls X. endigten. Vor einem Monate weigerte er sich aus ehrenwerthen Gründen in das Ministerium einzutreten. Die Grundsätze, die er damals äußerte, verbürgen uns, daß der aufgeklärte und gemäßigte Theil der Nation, der das Interesse des Landes richtig erkennt, in ihm eine Stütze finden werde. Wir wollen hoffen, daß die neue Ministerial-Veränderung die letzte seyn werde, damit sich in derselben eine Majorität bilden könne, die im Einverständnisse mit dem Präsidenten fähig, daß das Land einer fortgesetzten, aufmerksamen und beharrlichen Verwaltung bedarf. Es ist die höchste Zeit, daß die Angelegenheiten des Staats endlich der beständigen Reactionen überhoben werden, wodurch jedes nützliche Vorschreiten unmöglich gemacht wird. In der That, welches Gute läßt sich von jenen immerwährenden Ministerial-Veränderungen erwarten, die, indem sie den Beamtenstand entmuthigen, niemals gestatten, irgend etwas Dauerns des zu Stande zu bringen. Die Gegenwart ist unfruchtbar, wenn sie nicht auf die Zukunft rechnen kann. Nicht minder nachtheilig ist jener unsichere Zustand in politischer Hinsicht. Das Umbertappen bei der Wahl der Minister zeigt von keinem bestimmten Entschlusse über das zu befolgende System. Es fehlt an Grundsätzen, nicht an Männern. Man weiß nicht, zu wem man sich halten soll, weil man nicht weiß, wohn man will. Hätte man eine Fahne, so würde man auch eine Armee haben. So aber fehlt es an beiden; statt dessen hat man zweifelhafte Freunde und erschöpft sich, um seinen Feind zu meiden, in eben so fruchtlos als ruhmlosen Märschen und Contremärschen. Die parlamentarischen Kämpfe sind inzwischen strengen Regeln der Taktik unterworfen; es bedarf dazu zweier Lager, zweier Heere, schwarzer und weißer Kugeln; die Regierung muß Partei gegen Partei aufstellen; und dies konnte sie bisher nicht. Wird sie es jetzt versuchen? Wir wollen es abwarten, stets bereit, alle ihre Anstrengungen in der Anwendung der Grundsätze unserer

Verfassung zu unterstützen, aber auch eben so bereit, jede Schwäche und Unschlüssigkeit zu rügen, oder uns gegen die Zwistigkeiten zu erheben, wodurch die Regierung in ihren Handlungen aufs neue gelähmt werden könnte.

Der Moniteur giebt einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Expedition's-Armee in Algier, woraus wir nachstehenden Auszug mittheilen: „Seit der Ankunft des General Clausel hat in Algier Alles ein anderes Ansehen gewonnen: in die entmuthigte, niedergeschlagene Armee ist neues Leben gekommen, und alle Offiziere, die früher dringend nach Frankreich zurückkehren wünschten, verlassen jetzt die Armee nur ungern. Durch Anerkennung der in dem kurzen, aber glorreichen Afrikanischen Feldzuge erworbenen Verdienste und durch gerechte Beförderungen hat General Clausel sich die Liebe des ganzen Heeres erworben. Er ist darauf bedacht gewesen, die Lage der Soldaten zu verbessern, ihre Kleidung zu vervollständigen und sämtliche Truppen in Häuser unterzubringen, indem das längere Kampfen unter Zelten bei der eingetretenen Regenzeit viele Krankheiten unter ihnen erzeugt haben würde. Am Meeres-Ufer ist außerhalb der Stadt bei dem Garten Hassan Pascha ein geräumiges Lazareth errichtet worden. Der Gesundheitszustand der Armee ist durch Vorsicht bei der Austheilung der Lebensmittel sehr befriedigend geworden. Die große Hitze am Tage und die kühlen Nächte, denen die Truppen lange Zeit ausgesetzt waren, die Unmöglichkeit einzelner Militairs nach einer längeren Ueberfahrt und nach den Entbehrungen des Feldzuges der niedrige Preis des Fleisches und der Ueberfluß der aus Frankreich angekommenen Weine, — Alles dies trug anfangs dazu bei, die Ruhr unter der Armee zu verbreiten. Eine strengere Disziplin hat jeden zu seiner Pflicht zurückgeführt, und diese Uebelstände sind ferner nicht zu fürchten. Auch für Beendigung der Eroberung der Regentenschaft und für Sicherung des Besizes dieser ausgedehnten Kolonie ist der Ober-Befehlshaber thätig gewesen. Alle innern Angelegenheiten werden unter dem Voritze des Ober-Intendanten der Armee, der zugleich das Amt eines Landes-Verwalters bekleidet, in einem Comité verhandelt, das in drei Sectionen abgetheilt ist, nämlich für die Justiz, das Innere und die Finanzen. Die Beschlüsse werden auf den Bericht des Intendanten dem Ober-Befehlshaber zur Genehmigung vorgelegt. Die Capitulation ist in allen ihren Theilen ausgeführt worden; die Einwohner haben ihre gewohnten Richter behalten; nur für Streitigkeiten zwischen den Eingebornen und den Franzosen, oder zwischen Letztern und den Unterthanen einer andern Macht, ist ein besonderes Tribunal errichtet worden. Auch ein Zuchtpolizei-Gericht mit dem General-Polizei-Commissair als Präsidenten ist niedergesetzt worden. Die Landes-Religion wird geschützt, und den Truppen ist der Eintritt in die Moscheen aufs strengste untersagt. Die wohlthätigen Anstalten

bestehen fort; eine aus mehreren Muselmännern und zwei Israeliten gebildete Municipal-Kommission vertritt unter dem Voritze eines Königl. Commissarius die Interessen des Landes. Der Zeitpunkt ist nahe, wo die Muselmänner ihre Geschenke nach Mekka senden. General Clausel hat diese Gelegenheit benutzt, um in der Regentenschaft mittelst einer Bekanntmachung diejenigen, welche nach Mekka pilgern wollen, einzuladen, nach Algier zu kommen, wo sie ein gemiehetes Fahrzeug finden würden, das sie dahin bringen solle. Diese Aufforderung wird den eingebornen Stämmen im Innern um so willkommen seyn, als die Französische Blockade des Algierschen Hafens diese Pilgerfahrt seit drei Jahren unmöglich gemacht hatte. Ohne den Geistlichen einen schädlichen Einfluß einzuräumen, hat der Oberbefehlshaber die Forderungen der Achtung, welche die Einwohner gegen die Ulemas hegen, mit der Unabhängigkeit und dem Uebergewichte, welche die Behörde ausüben muß, zu vereinigen gewußt. Die mit den Häuptern der verschiedenen Stämme angeknüpften Unterhandlungen lassen deren baldige Unterwerfung hoffen. Der ehemalige Bey von Titeri, von dem die Journale so viel gesprochen haben, befindet sich in der äußersten Noth. Seine wenigen Anhänger haben ihn fast alle verlassen, und er ist nur darum von unsern Truppen nicht in die Ebene von Retidjah oder auf den Rücken des kleinen Atlas verfolgt worden, weil der Oberbefehlshaber voraussetzte, daß die Araber das Joch jenes Häuptlings von selbst abschütteln würden, wogegen eine kriegerische Bewegung unserer Truppen die Einwohner des Landes in Schrecken setzen und ihre Unterwerfung verzögern möchte. Das Eigenthum wird aufs strengste geachtet. Eine Muster-Meierei ist angelegt, um 1000 Hektaren Landes zu bebauen und die wahren Prinzipien des Ackerbaues im Lande zu verbreiten. — Durch eine nachtheilige Uebereilung sind die nach Bona und Oran geschickten Truppen vor der Ankunft des General Clausel zurückgerufen worden; er hat Offiziere nach beiden Städten gesandt, und wahrscheinlich werden diese wieder von unseren Truppen besetzt, oder, was noch besser ist, die Französische Regierung wird dort ohne Gewalt der Waffen anerkannt werden. Dasselbe wird hinsichtlich des Hafens von Bugia stattfinden. Algier, Bona, Oran und Bugia sind die einzigen Häfen, die es im Lande giebt, und die Einwohner werden sich daher, wenn wir im Besitze derselben sind, genöthigt sehen, die Französische Regierung anzuerkennen, wenn sie ihre Erzeugnisse ausführen und sich die nöthigen Verbrauchs-Gegenstände verschaffen wollen. Mit dem Bey von Tunis hat der Ober-Befehlshaber freundschaftliche Verbindungen unterhalten; die nach Bona geschickten Offiziere sind bis nach Tunis gewesen und haben dort die beste Aufnahme gefunden. Der Bey hat Gesandte hierher geschickt, die dem General zum Zeichen der Freundschaft

reiche Geschenke überreicht haben. Ihre Vorstellung fand am 29. October statt. Der General hat sich bei dieser Gelegenheit mit einiger Pracht umgeben, weil er glaubte, daß man auf Leute, welche die Bedeutung seiner Worte nur unvollständig zu fassen vermochten, sinnlich einwirken müsse, damit die Gesandten ihrem Souverain eine hohe Vorstellung von der Macht des Französischen Gouverneurs geben könnten. Diese Gesandten wohnen beim Aga und haben schon einen Theil unserer Anstalten besucht. Sie sollen in die Nähe des Kaiser-Forts geführt werden, um die furchtbare Wirkung unserer Artillerie an den Mauern desselben zu sehen. Auch werden in ihrer Gegenwart in der Ebene des Forts Babagan Manöver ausgeführt werden. Es ist ein Glück, daß die Verwaltung eines Landes, in dessen Besitz zu bleiben Frankreich entschlossen zu seyn scheint, in die Hände eines Mannes gekommen ist, der mit Festigkeit Sanftmuth genug verbindet, um durch Ueberredung und Güte zu erreichen, was durch Gewalt nur langsam und unter Schwierigkeiten zu erlangen gewesen wäre. Es ist bekannt, welchen Vortheil Marshall Suchet aus dieser Verwaltungsart in Katalonien gezogen hat, und General Clauzel selbst hat in St. Domingo, Syrien und Spanien bewiesen, daß er sich schnell die Zuneigung und Achtung auch der erbittertesten Feinde zu erwerben weiß. Der Baron Bolland, Intendant der Armee, unterstützte ihn aufs vollkommenste, und der Chef des Generalstabes, General Delort, so wie alle Generale, Offiziere und Soldaten wetteifern in Ausführung der Befehle ihres Chefs."

Einem Privatschreiben aus Kandien vom 3. Octbr. zufolge, welches der National mittheilt, sind die dortigen Griechen entschlossen, die in ihren Händen befindlichen festen Plätze gegen die Aegyptischen Truppen zu vertheidigen.

Calais, vom 11. November. — Gestern kam der Herzog Karl von Braunschweig aus London hier an, welche Stadt er bei der nahen Beförderung eines Ausruhes plötzlich verlassen hatte. Sein Begleiter war ein gewisser Bender v. Wienenthal aus Frankfurt a. M., der kurz vorher seiner Haft in der Kings Bench war entlassen worden. Außer diesem hatte er bloß einen Adjutanten in seinem Gefolge, und seine Dienerschaft schien nur aus Engländern zu bestehen. Seine Landung war nicht ohne Gefahr, er war von Seewasser ganz durchnäßt, Matrosen mußten ihn aus dem Boote durch das Wasser an das Land tragen. Von hier schlug er, mit drei Wagen, den Weg nach Lille ein; man hat hier nicht erfahren, ob nach Belgien oder nach Frankreich, oder nach Deutschland.

Spanien.

Madrid, vom 8ten November. — Am 5ten d. hatte der Chevalier de Grouchy die Ehre, Sr. Kathol. Majestät seine Beglaubigungs-Schreiben als König.

Französischer Geschäftsträger zu überreichen. — Die Gemahlinnen von acht Spanischen Granden sind von Sr. Majestät zu Hofdamen der Königin und dreizehn Personen aus den ersten Familien des Reichs zu Kammerherren ersten Ranges, desgleichen zwanzig andere zu Kammerherren zweiten Ranges ernannt worden.

Gestern ist hier selbst um 3 Uhr Morgens Don Antonio Ugarte gestorben, der so lange sich der Gunst des Königs erfreut hat. Da er unter den jetzigen Umständen keine so große Auszeichnung mehr genoß, war er in seinen letzten Augenblicken auch nur von wenigen Personen aus seiner näheren Familie umgeben. Er hinterläßt seiner Frau, die er zur Universalerbin ernannt hat, acht und eine halbe Million Realen (etwa 2,200,000 Fr.) Leute von der apostolischen Partei, die seinen Tod sehr beklagen, hatten nicht so viel edle Gesinnung, ihm in seinen letzten Augenblicken nahe zu kommen.

Bayonne, vom 13. November. — Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß der General Plascencia der Aufforderung, sich ins Innere zu begeben, nicht Folge leisten wird. Er hat sich nach Pau begeben, wo sich seine Soldaten befinden, und den festen Entschluß gezeigt, nur der Gewalt zu weichen. Alle Spanier auf der Gränze haben sich eben so geäußert; nur mit Gewalt und durch die Gendarmen erstickt begaben sie sich nach Bourges. — Einige junge Banersöhne aus Aragon waren zu den Spanischen Ausgewanderten gestoßen, und mit ihnen wieder nach dem Französischen Gebiet zurückgebrängt worden. Sie werden nunmehr nach Burges abgeführt. Die Spanische Regierung hat überdies die Eltern derselben verhaftet und nach Saragossa abführen lassen.

Der Messenger des chambres berichtet Folgendes: „Die Spanische Regierung hat auf den Antrag der diesseitigen Regierung Befehl ertheilt, alle auf Französischem Gebiete gemachten Gefangenen in Freiheit zu setzen. Die mit den Waffen in der Hand auf Spanischem Gebiete gefangen genommenen Franzosen werden nicht am Leben gestraft werden, und Alles läßt hoffen, daß sie später in ihr Vaterland werden zurückkehren können.

Portugal.

Lissabon, vom 31. October. — Der Geburtstag Dom Michaels ist am 26sten d. hier mit vielem Prunk gefeiert worden, besonders hatten die Polizei, die Municipalität und die Tabacks-Pächter nichts gespart, um die Einwohner zu vergnügen. Viele hohe Beamte hatten den in ihren Ressorts angestellten Personen bereits vierzehn Tage vorher die Anerkennung Englands und Oesterreichs für jenen Tag voraus verkündet; da jedoch nichts kund wurde, so mußten Frei-Vorstellungen im Theater, Feuerwerke, Illuminationen u. d. Lissaboner für jene getäuschte Erwartung schadlos halten.

Am 29sten ist hier das Englische Kriegs-Dampfsboot Meteor in sechs Tagen von Portsmouth angelangt. Es brachte Depeschen für den Engl. Consul; ein ebenfalls mit demselben angelaugter Spanischer Kabinets-Courier ist sogleich nach Madrid abgereist. Herr Mackenzie hat kurz darauf eine lange Konferenz mit dem Grafen Santarem gehabt. Das größte Geheimniß schwebt über diesen Verhandlungen. Man versichert hier, daß zwei Spanische Bischöfe aus Lissabon und Orense in Gallizien angelangt sind.

Die Anleihe, welche die Regentchaft zu Terceira bei dem Engl. Banquier Maberly gemacht hat, beläuft sich auf eine Million Pfd. Sterl.; hier hatte man bereits davon Nachricht.

England.

Parlaments-Verhandlungen. In den Sitzungen vom 17. und 18. November ist sowohl im Ober- als im Unterhause nichts von besonderer Wichtigkeit vorgekommen. Da das neue Ministerium noch nicht definitiv ernannt ist, so haben die meisten Mitglieder ihre angekündigten Anträge zum Theil verschoben und zum Theil zurückgenommen.

London, vom 19. November. — Vorgestern hielt der König im Pallast von St. James großes Lever, dem der Prinz von Oranien, der Erzbischof von Canterbury, die Staats-Minister, die auswärtigen Votschafter und Gesandten und eine große Anzahl von Militair- und Civil-Beamten bewohnten.

Fast der gesammte Hofhalt H. M. hat zugleich mit der Resignation der Minister seine Entlassung eingereicht; darunter befindet sich auch Lord Howe, Kammerherr der Königin.

Lord Holland ist zwar in die Stadt gekommen und hat, wie es heißt, an den Konferenzen zur Bildung eines neuen Ministeriums Theil genommen, allein bis jetzt verlautet nicht, daß er irgend einen unmittelbaren Antheil an letzterem mittelst Uebnahme eines besondern Amtes übernehmen wolle.

Man vernimmt, daß Graf Grey drei Bedingungen gemacht hat, die er als die Grundlage einer jeden unter seinen Aupicien zu bildenden Administration betrachte; 1) strenge Oekonomie in jedem Dienstzweige, 2) Nicht-einmischung in die Angelegenheiten fremder Mächte, und 3) eine gemäßigte Parlaments-Reform. Es heißt, Se. Majestät hätten in diese drei Punkte einwilligt.

Herr Brougham hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Grafen Grey, die für beide zufriedenstellend ausgefallen seyn soll. Daß dem Lord Plunkett die Lordkanzlerstelle angeboten worden, hält der Courier für unrichtig, und wenn, wie Andere gemeint, Lord Lyndhurst vielleicht als Lordkanzler wieder eintreten sollte und auch Graf Roslyn wieder ein Amt annähme, so müßte es seyn, daß ihnen der Wunsch des Königs

über Alles ginge, denn es solle die Verabredung gewesen seyn, daß alle bisherigen Minister gemeinschaftlich abgingen. Gewiß scheine, daß Se. Maj. allen bisherigen Ministern insgesammt und einzeln Ihr Verdauern über die Umstände, die zu ihrem Abgehen geführt, bezeugt hätten, obgleich Sie in einem bedeutenden Punkte mit dem Herzoge v. Wellington verschiedener Ansicht gewesen.

Sir Robert Peel stand in der letzten Zeit in ununterbrochener Verbindung mit dem Lord-Lieutenants der verschiedenen Grafschaften, besonders mit denen, deren Grafschaften sich in aufgeregtem Zustande befinden.

Einem Morgenblatte zufolge, soll der Herzog von Wellington in den letzten Tagen mehrere Zuschriften empfangen haben, in welchen man ihm droht, sein Haus in London und seine Besitzung in Hampshire in Brand zu stecken.

Aus Irland wird gemeldet, daß nicht weniger als 30 Pairs, 7 Baronets und 260 andere Personen von Rang sich durch ihre Unterschriften gegen eine Aufhebung der Union erklärt haben.

Im westlichen Theile von London ist das Gerücht im Umlauf, daß der Fürst Talleyrand nach Weihnachten nach Paris zurückkehren werde. Da indessen die in der Wohnung des Fürsten begonnenen Einrichtungen und Reparaturen mit großer Thätigkeit fortgesetzt werden, so findet dieses Gerücht wenig Glauben.

Das Court-Journal sagt: „Am Abend vor seiner Abreise schrieb der Herzog v. Braunschweig einen Brief an Se. Maj., in welchem er seine Furcht vor Unruhen am bevorstehenden Lordmayors-Tage als Ursache seiner Abreise angiebt und hinzufügt, daß er sich nicht zum drittenmale den Gefahren einer Revolution aussetzen, späterhin aber England wieder besuchen werde. Die Unterhandlungen des Grafen Aberdeen mit ihm sind demzufolge abgebrochen worden und die Mission eines Braunschweigschen Offiziers, Namens Bause, der von der provisorischen Regierung in Braunschweig an ihn abgesandt worden war, ist daher ohne Nutzen. Unsere Zeitungen schreiben die plötzliche Abreise des Herzogs seinem Vorhaben zu, seiner Großmutter, der verwitweten Markgräfin von Baden in Bruchsal, einen Besuch abzustatten.“

Karl X. hat 4 Englische Meilen von Edinburg den Landhofs eines Capitains Christie zu seinen Jagdpartieen gemiethet.

Das Dampfschiff „Ramona“ kam gestern von Ostende an, welchen Hafen, als es dort einlief, zwei Holländische Kriegsbrigs blockirten. Sie hatten einen Schuß über das Englische von Margate in Ballast gekommene Schiff „Lord Hawkesbury“ weg gethan, dessen Papiere untersucht und ihm verboten, einzulaufen; es hatte es jedoch gethan und nahm in Ostende Pferde ein. Ein Windstoß hatte die Blockadeschiffe vertrieben. — Einem Hause in Brügge, das deshalb bittweise

beim Könige angekommen war, soll derselbe das Einlaufen eines Schiffes aus Batavia, in welchem sein ganzes Eigenthum bestand, gestattet haben.

Die Brieffposten zwischen Manchester und Liverpool werden nunmehr auf der Eisenbahn befördert. Sie erreichen auf diese Art ihren Bestimmungsort in zwei Stunden. Die Regierung hat auch mit der Eisenbahn-Compagnie für den nöthigen Fall Arrangements zum Transport von Truppen getroffen, so daß ein Regiment, welches bisher 3 Tage unterwegs war, seinen Bestimmungsort künftig in 2 Stunden erreichen wird.

Zu Dover herrschen große Besorgnisse, kein Fremder wird ins Schloß gelassen. Massen von Pulver sind daselbst angehäuft, größer, als je seit Beendigung des letzten Krieges; Nachts ziehen doppelte Wachen auf.

Die Uhr, die zwei Glocken und die zwei eisernen Figuren, welche an der, jetzt niedergerissenen, ehrwürdigen St. Dunstonskirche, in Fleetstreet, die Stunden schlugen, und so oft die Neuigkeit der Vorübergehenden erregten, so wie die alten Bilder des Königs Lud und seiner Familie, welche in Innern der Kirche angebracht waren, hat der Marquis von Hertford für 200 Pfd. an sich gebracht, und das Ganze soll in seiner Villa im Regents-Park wieder aufgestellt werden.

London, vom 20. November. — Noch immer weiß man nichts Bestimmtes von der Zusammensetzung des neuen Ministeriums, indessen scheint es sich zu bestätigen, daß Graf Grey erster Lord des Schatzes wird, Herr Brougham Lord-Kanzler, Lord Palmerston Minister des Auswärtigen, Marquis Lansdowne Präsident des Geheimen-Rathes, Lord Althorp Kanzler der Schatz-Kammer, Lord Duncannon Kriegs-Minister, und Herr Denman, General-Anwalt. Außer diesen wird, hieß es Blättern zufolge, Lord Melbourne Minister des Innern, Lord Goderich Staats-Secretair für das Kolonial-Weien, Lord Durham Großsiegelbewahrer, Sir James Graham erster Lord der Admiralität, Herr C. Grant Präsident für die Ostindischen Angelegenheiten, Lord Auckland Präsident des Handels-Tribunals, Herr Powlett-Thompson Vice-Präsident des nämlichen Tribunals, Sir H. Parnell Chef des Münzwesens, Lord Holland Kanzler des Herzogthums Lancaster, Lord Hill Ober-Befehlshaber der Landmacht, der Herzog von Richmond Ober-Feldzeugmeister, Herr Dicksen General-Fiskal und Herr Spring-Nice Secretair des Schatzes.

Niederlande.

Brüssel, vom 19. November. — Der National-Kongreß hat in seiner gestrigen Sitzung, bei welcher 188 Deputirte anwesend waren, folgenden Beschluß einstimmig angenommen: „Der National-Kongreß proklamiert die Unabhängigkeit des Belgischen Volkes, unbeschadet der Verhältnisse Luxemburgs zum Deutschen Bunde.“ Herr Lehon hatte vorher eine aus-

sprechliche Rede gehalten, worin er darzuthun suchte, daß diese Erklärung hauptsächlich für das Ausland bestimmt sey, welches Belgien seit 250 Jahren für nichts Anderes als ein Judenritts-Land angesehen, das man, um das sogenannte Gleichgewicht von Europa herzustellen, bald mit diesem und bald wieder mit jenem Staate zu vereinigen für gut befunden habe. „Was ist“, sagte er, „das Resultat dieses 250jährigen beständigen Wechsels gewesen? Ein stets mit seinen Verhältnissen unzufriedenes, murrendes Volk.“ Herr Vilain XIV. fand sich noch veranlaßt, hinzuzufügen, daß, unerachtet des heutigen Beschlusses, Belgien, wenn man es angreifen wollte, sich in die Arme Frankreichs werfen würde, wo es, was auch die Französischen Minister beschließen möchten, bei der Armee und den National-Garden Schutz finden dürfte. — Die Versammlung beschloß auch, sich zu einer kirchlichen Feier, die übermorgen zum Andenken des auf dem Schlachtfelde gebliebenen Grafen Friedrich von Merode stattfinden soll, in corpore zu versügen.

Heute erklärte Herr Warbanon im National-Kongresse, daß sich die große Mehrheit der Central-Section zu Gunsten der monarchischen Regierungsform ausgesprochen habe, die republikanische dagegen nur von einer sehr kleinen Stimmzahl in Antrag gebracht worden sey. Die Central-Section schlage daher vor, daß Belgien eine monarchische Regierungsform erhalte. Ueber den Antrag des Herrn Rodenbach auf Ausschließung des Hauses Nassau von der Regierung Belgiens berichtete Herr Raikem, daß sich in sämtlichen einzelnen Sectionen sowohl als in der Central-Section, die Stimmen sehr getheilt über den Antrag ausgesprochen hätten, doch sey die Mehrheit dafür gewesen, und schlage demnach die Central-Section die sofortige Annahme desselben vor. Man schritt darauf in der Versammlung zur Vernehmung über den die Regierungsform betreffenden Antrag, kam jedoch heute zu keinem Resultate damit. Die provisorische Regierung zeigte dem Kongresse an, daß sie ein Comité für die auswärtigen Angelegenheiten, bestehend aus den Herren Van de Weyer, von Nershot, v. Celles, Desfricq und Nothomb ernannt habe.

General Daine wäre bei seiner Rückkehr von Venloo nach Hasselt beinahe den Holländischen Kürassieren, die von Mastricht aus einen Streifzug unternommen hatten, in die Hände gefallen. In Mastricht hat der General Dibbets, wie man vernimmt, die Bürgergarde entwaffnen lassen.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. sind die Holländer an der Küste von Wendupne (West-Flandern) gelandet und haben einiges Schladtrich von dort hinweggeführt. Ein Theil der Besatzung von Brügge, heißt es, sey nach jener Gegend aufgebrochen, um neue Landungen zu verhindern.

Beilage zu No. 281 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 30. November 1830.

Niederlande.

Antwerpen, vom 19. November. — Noch immer ist das Feuer hier nicht ganz gelöscht; genährt von einer Masse von Zucker, die in einer Kirche lag, brachen die Flammen durch die Zwischenräume der dort liegenden Schutthaufen immer von neuem durch und konnten bisher trotz der Menge hineingegossenen Wassers nicht unterdrückt werden. Bei Hineingräbung mehrerer Schutthaufen wurden verschiedene Lagen Zinn und Blei, die durch die gewaltige Hitze in einander geschmolzen waren, entdeckt; in mannichfachen Krümmungen sich hinziehend, sahen sie einer vulkanischen Lava gleich. Die ehemaligen so reichen Magazine sind jetzt nichts als Schutt und Asche. Das Arsenal ist ganz abgebrannt. Das Geschütz ist von den Holländern zum Theil vernagelt, zum Theil in die Scheide versenkt worden, und was noch brauchbar ist, soll nach Holland gebracht werden. In Feuer aufgegangen sind alle zum Zeughaufe gehörigen Werkstätten, Schmieden und an Holz für 1 Million.

Aus dem Haag, vom 20. November. — Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern den Gesetz-Entwurf, wegen der Abgaben-Vorschüsse zur Deckung der Staats-Bedürfnisse, mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen.

Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin wurde gestern in unserm Französischen Theater ein Gelegenheitsstück unter dem Namen „Alles für den König“ gegeben. Die darin vorkommenden patriotischen Stellen erregten die lebhafteste Begeisterung. Eben so wurde auch in der an demselben Abend aufgeführten Oper „Die weiße Dame“ das Lied: „Welche Lust, Soldat zu seyn“ von den zahlreich anwesenden jungen Freiwilligen mit großem Jubel aufgenommen.

Der entlaufene General Daine zieht in diesem Augenblick mit allerhand Volk in bunten Uniformen und blauen Kitteln gegen Mafrecht. Zum Theil sind es Deserteeure, die er mit sich führt. Daine selbst trägt einen blauen Kittel, eine Jakobiner-Mütze und läßt sich einen langen Bart wachsen. Zu Venloo haben diese Leute nicht in die Kasernen gehen wollen, und Niemand hat Bezahlung von ihnen erhalten, weil der General gelegentlich schon Alles gut machen würde.

Breda, vom 19. November. — Die feindlichen Truppen stehen an unseren Gränzen, überschreiten diese jedoch nicht. In Nispen und Eichen stehen sich die beiderseitigen Vorposten gegenüber und können mit einander sprechen. Westwezel scheint wiederum von 800 Insurgenten besetzt zu seyn.

Folgende an den Gouverneur der Provinz Nord-Brabant gerichtete amtliche Mittheilung des General-Lieutenants van Geen ist hier bekannt gemacht worden:

„Breda, den 16. Novbr. 1830.

Seit ich den Oberbefehl des mobilen Heeres übernommen, habe ich die Bemerkung gemacht, daß in der Provinz Nord-Brabant bei vielen Einwohnern des platten Landes ein sehr schlechter Geist herrscht, und hat mich davon sowohl die Hülfe, welche sie bei zwei Gelegenheiten den Insurgenten erwiesen, als die häufige Desertion der Milizen aus dieser Provinz, nur allzu sehr überzeugt. Beauftragt mit der Deckung von Nord-Brabant, werde ich dessen friedliche Einwohner, so viel es in meinen Kräften steht, vor den Leiden des Krieges zu bewahren suchen, sie gegen die Einfälle und Streifzüge der feindlichen Räuberbanden beschützen und zugleich Sorge tragen, daß sie durch meine eigenen Truppen nicht zu sehr belästigt werden; dagegen ist es mein unabänderlicher Voratz, treulose Handlungen, wo sie wieder vorkommen, exemplarisch zu bestrafen, und verlange ich, daß die Dorf-Bewohner von Nord-Brabant den Insurgenten nicht allein keine Hülfe leisten, sondern selbst, ihrer Pflicht als Unterthanen des Königs gemäß, unsere Truppen warnen, sobald sie von der Annäherung des Feindes Kenntniß erhalten. Ich erkläre bei dieser Gelegenheit auf das Feierlichste, daß, wenn irgend ein Dorf, wie es auch immer geschehe, überrumpelt wird, diejenigen Häuser, aus denen auf unsere Patrouillen und Posten geschossen wird, oder die den Insurgenten freiwillig als Zufluchtsort eröffnet werden, oder deren Bewohner endlich die Sache unserer Feinde im Geringsten befördern, in Mische gelegt werden sollen, und wird man die Eigenthümer solcher Häuser gefänglich abführen; welche Strafe mir so nothwendig erscheint, daß ich keine Mühe für zu groß erachte um die Schuldigen ausfindig zu machen und in das Dorf zurückzukommen, wenn solches auch auf keine andere Weise geschehen kann, als nachdem es in Grund und Boden geschossen worden. Da ich mich nicht gern in der Nothwendigkeit befinden möchte, zu solchen strengen Maßregeln meine Zuflucht zu nehmen, so ersuche ich Sie, mein Herr Gouverneur, die Veranlassung zu haben, die Einwohner Ihrer Provinz mit meinem Vorsatz bekannt zu machen und sie durch Warnungen von allen Anschlägen gegen die königl. Truppen abzuschrecken. Es würde mir zweckmäßig scheinen, wenn namentlich den Dorf-Schulzen und anderen Beamten des platten Landes, von denen man mit Recht erwarten darf, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen allen ihren Einfluß anwenden werden, um die Autorität des Königs aufrecht zu erhalten, die Nothwendigkeit anschaulich gemacht wird, ihre Gemeinden an deren Pflicht zu mahnen und zugleich die desertirten Milizen, deren ich Eingangs erwähnt habe, aufzufordern, sich auf das schnellste wieder zu ihrem Corps zu verfügen, um noch zeitig genug der Strafe

zu entgehen, die sie betreffen würde, wenn sie das Unglück hätten, unseren Truppen in die Hände zu fallen.

Der General-Lieutenant, Befehlshaber des mobilen Heeres.
Van Geen."

Am 16ten Abends kam eine zahlreiche Colonne Königl. Truppen unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar in Tilburg an und setzte am 17ten und 18ten ihren Marsch nach Eindhoven fort. Auch durch Herzogenbusch waren mehrere Detachements dahin gezogen, und man erwartete den Ausbruch einer Abtheilung Lanciers, die zu Fuß angekommen und bestimmt gewesen waren, die beim 5ten Regiment Dragoner überzähligen Pferde aus Maastricht zu holen.

M i s c e l l e n.

Am 18ten November verstarb zu Gotha, im 83sten Jahre seines Alters, der herzogl. Hofrath Adam Weishaupt, einer der berühmtesten Philosophen des 18ten Jahrhunderts. Er war, wie die Magdeb. Zeitung meldet, früher Professor zu Ingolstadt und Stifter des bekannten Illuminaten-Ordens.

Der Graf Grey (Charles Grey) ist am 13. März 1764 geboren und mithin gegenwärtig 66 Jahr alt. Die Familie der Greys gehört zu den ältesten in der Grafschaft Northumberland und wurde bereits unter Edward IV. in den Adelsstand erhoben. Der Graf Grey hat 13 Kinder; sein ältester Sohn Ed. Howick ist Parlamentsglied. Von seinen 5 Töchtern ist die älteste mit Ed. Durham (früher Herr Lambton) verheirathet.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldet: Hr. Dr. Spazier, aus Sachsen, Herausgeber der Nürnberger Blätter, ist dieser Tage durch Königl. Rescript aus Baiern verbannt worden.

In Würzburg sei neulich ein Dienstmädchen während des Tanzens um, und konnte trotz aller angewandten Mittel nicht mehr zum Leben gebracht werden.

Herr Bassal, ein im taurischen Gouvernement anlässiger Franzose, der eine Heerde von 60,000 Stück achter Merinoschaafse besitzt, hat in Cherson im Jahre 1823 an der Kotschewaja eine Wollenwäsche errichtet, die besonders in den letzten Jahren einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Die Wolle wird daselbst in 16 Sorten getheilt, und, nach geschickener Sortirung, zu sehr vortheilhaften Preisen verkauft. Im Jahre 1828 waren einige Parthien davon nach Paris gesendet, und daselbst das Pud zu 350 Rubel verkauft worden. Die Transportkosten beliefen sich auf 20 Rubel für das Pud. Der Anstalt des Hrn. Bassal ähnlich sind in seiner Nachbarschaft im Jahre 1829 noch zwei andre Wollenwäschen errichtet worden, von

welcher eine dem Grafen St. Priest, die andere einem Franzosen, Herrn Plan gehört. In der Wäsche des letztern wird die Wolle aller Schaafzüchter angenommen, und für den Preis von 5 Rubel für das Pud daselbst gewaschen und sortirt. Im Jahr 1829 wurden in diesem Etablissement 4300 Pud 16 Pfund ungewaschener Wolle empfangen, welche 1946 Pud 39 Pfund gewaschener und sortirter Wolle lieferten.

In Europa ist die gewöhnliche Farbe der Trauer Schwarz, mit Ausnahme, daß der Französische Hof in Violett trauert; in China ist sie Weiß; in der Türkei Blau oder Violett, in Egypten Gelb, in Aethiopien Braun. Die alten Spartanischen und Römischen Frauen trugen Weiß als Trauer. Dieselbe Farbe war in frühern Zeiten, und zwar bis 1498 in Castilien als Staats-Trauer-Farbe üblich. Cardinale trauern in Purpur.

Das folgende Beispiel, wo die Lebenskraft in einer Pflanze eine so außerordentlich lange Zeit erhalten wurde, erzählte Herr Houlton neulich in einer Vorlesung in der medicinisch-botanischen Gesellschaft in London. Eine zwiebelartige Wurzel, die man in der Hand einer Aegyptischen Mumie gefunden, wo sie wahrscheinlich länger als 2000 Jahre gelegen hatte, keimte, als sie in die Luft kam, ob sie gleich, als man sie fand, vollkommen vertrocknet zu seyn schien. Die Wurzel ward hierauf in die Erde gelegt, und jetzt wächst sie ganz vortreflich.

Der auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erscheinenden Regierungs-Zeitung vom 26ten Juni zufolge, hatte sich kurz zuvor ein an tausend Centner (50 Tonnen) schweres Stück vom Tafelberge abgetrennt, und war mit entsetzlichem Geprassel herabgestürzt.

Der Dr. Lenz zu Schnepfenthal hat die Bemerkung gemacht, daß der Bussard der eifrigste Feind der Schlangen ist, und die giftigen so zu fassen und anzugreifen weiß, daß er nicht verwundet wird. Im Fall er einen Biß von einer giftigen Otter erhält, wirkt dieser nur wenig und verursacht höchstens eine mehrtägige Krankheit. Der Igel ist nach den Beobachtungen desselben fleißigen Naturforschers durchaus unempfindlich gegen das Schlangengift und jagt auch den giftigen Schlangen mit Begierde nach. Seit Kurzem hat nun auch der Dr. Lenz die wichtige Entdeckung gemacht, daß das Chlor, innerlich angewandt, gegen die Wirkungen des Schlangengiftes schützt. Eine Reihe von Versuchen, welche Herr Lenz, an Thieren verschiedener Größe, wie dem Biß der Kreuzotter und dem Eingeben von Chlor nach dem Biß veranstaltete, hat die heilsamen Wirkungen des Chlors, selbst da, wo die Thiere schon dem Tode nahe waren, unbedingt bestätigt.

Die Universität in Kasan hat bereits zwei Professoren und mehrere Beamte und Diener an der Cholera verloren. Die Mitglieder der Universität sammt den Zuhörern, die ohnehin in Rußland wie in einem Convente beisammen wohnen, haben alle Gemeinschaft mit der Stadt abgebrochen und ihre Thore werden nur dem Arzte geöffnet. Die Vorlesungen sind sämmtlich aufgehoben, und alle zahlreichere Zusammenkünfte untersagt. Diese Maßregeln sind vielleicht der Grund, deswegen von 600 auf diese Weise abgesonderten Menschen so wenige gestorben, und die jüngeren Zuhörer bisher noch gänzlich verschont geblieben sind, obgleich die Cholera bereits seit vier und zwanzig Tagen in der Stadt herrscht.

Werkwürdig ist es, daß das rothe Garn, welches vordem aus der Levante nach Elberfeld, dieser berühmten Fabrik- und Handelsstadt der Preussischen Rheinlande kam, jetzt aus den weltkundig trefflichen Elberfelder Nothfärbereien nach der Levante geht. Ein vorzüglicher Markt für rothgefärbte Preuß. Garne ist jetzt Calcutta geworden. Die Indische Baumwolle macht also einen Weg von 4000 Meilen, um in Manchester und den Rheinlanden versponnen, in Elberfeld, wie überhaupt im gewerbsamen Wupperthal gefärbt, und von da auf dem nämlichen Wege an den Ort der Erzeugung als rothes Garn wieder zurückgeführt werden.

Werkwürdige Contraste mit dem Luxus der jetzigen Zeiten erzählt Anderson in seiner Handelsgeschichte von England. Im Jahre 1234 schlief der König (von England) zum erstenmale auf einem Strohsack; früher auf bloßen Brettern. Im Jahre 1246 waren die Häuser in London noch größtentheils mit Stroh gedeckt; im Jahre 1300 kannte man in London noch kein Kamin, geschweige denn Ofen; man wärmte sich an Gluthpfannen; Wein wurde, als Arznei, in den Apotheken gekauft; (glückliche Zeit!) man kannte noch keine Wagen; die Vornehmen ritten zu Pferde, mit den Damen hinter sich. Im Jahre 1340 betrugen die Steuern 30,000 — Wollfäcke. Die Richter und Advokaten wurden mit — Zimmern und Pferden bezahlt; im Jahre 1344 wurde das erste Gold in England geprägt; die ersten Stecknadeln kamen 1343 auf; früher bedienten sich die Damen hölzerner Stifte. Die ersten seidnen Strümpfe trug die Königin Elisabeth im Jahre 1561; der König von Frankreich im Jahre 1547.

Aus Vandiemenland lauten die Ansichten auf dem Wallfischfang günstig. Diese Fischerei hatte am Sten April begonnen, und man versprach sich eine sehr bedeutende Ausfuhr von Oel. In der Kolonie selbst war großer Mangel an Ackerbauern und andern Arbeitern, und man freute sich daher auf die Ankunft einiger Hundert Straflinge aus England. Die Eingebornen führen fort, in Bänden von 150 bis 200 herumzuzugreifen, und das Land zu benußigen; mit den Europ.

pen vermeiden sie das Zusammentreffen, aber den Ansiedlern sind sie sehr gefährlich, und es darf Niemand wagen, sich ohne Waffen oder einen treuen Hund von seiner Wohnung zu entfernen. Morden, Brennen und Rauben ist ihr Zweck. Diese Nachrichten sind vom May d. J. — Die Einführung der Neben hatte guten Erfolg.

Todes-Anzeigen.

Den gestern früh an der Bräune erfolgten Tod meiner jüngsten Tochter Hedwig, zeige ich tiefgebeugt Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an. Breslau den 28. November 1830.

Clementine verwittw. Gräfin Matuschka, geborne Gräfin Howerden.

Am 28. November um 11 Uhr früh rannte mir der unerbittliche Tod nach 16 wöchentlichen schmerzlichen Leiden am Brustkrampf und Wassersucht in einem Alter von 20 Jahren 6 Monate 24 Tagen meine innig geliebte Gattin Sophie Theodora Wirthmann, geb. Jandry, Pflaegerochter der verwittweten Kaufmann Brächner. Die die Entseelte und unsere glückliche Ehe kannten, werden meinen Schmerz zu würdigen wissen und mir ihre stille Theilnahme gewiß nicht versagen.

Eduard Wirthmann, Kaufmann.

Lebensfett und müde entschlief heute früh um halb 9 Uhr nach jahrelangen Leiden meine innig geliebte Gattin und unsere treue Mutter und Großmutter, Marie Elisabeth Pohl, geb. Straßburg, in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen, nachdem sie 50 Jahre und einen Tag meine treue Lebensgefährtin gewesen. Sanft ruhe ihre Asche! Diese Anzeige widmet allen seinen und ihren Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Nappersdorf bei Strehlen den 28. November 1830.

Pohl, Oeconomie-Inspector, als Gatte.

Johanna verheirathete Gläser, als einzige Tochter.

Amalie verwittwete Pohl, als Schwiegermutter.

Ernst Gläser auf Allersdorf, als Schwiegersohn.

Albert, Adele, Constanze Gläser, als Enkel.

Bernhard und Elfriede Pohl, als Enkel.

Theater, Nachricht.

Dienstag den 30sten, neu einstudirt: Macbeth.

Tragödie in fünf Aufzügen, nach Shakespear, von Schiller. Herr Desloire, vom Herzoglichen Hoftheater zu Braunschweig, Macbeth, als Gast.

Mittwoch den 1. December. Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen, von Huber. Musik von Winter.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Legis, Dr. G. Th. Alfuna. Nordische und Nord-
Slavische Mythologie. Mit 13 Kupfern, 1 kos-
molog. Karte und Stammtafel. gr. 8. Leipzg. br.
2 Rthlr.

Luber, A., Versuch einer gründlichen und faßlichen
Anleitung über die Regeln der Consekunst.
In 2 Theilen. 1ster Theil. quer 4. Coblenz.
1 Rthlr. 15 Sgr.

Münzen, die gangbarsten Deutschlands und der
Schweiz. Erklärt und in ihrem Werthe nach ge-
wöhnlichem Cours unter sich selbst und mit dem
Französl. und Engl. Gelde verglichen. Nebst einem
Anhang über die gebräuchlichsten Gewichte u. Maße.
8. Frankfurt. br. 15 Sgr.

Meigebauer, allgemeiner preussischer Schreib- und
Termin-Kalender für Juristen, Verwaltungs-
beamte und alle Geschäftsmänner auf d. J. 1830.
8. Münster. geb. 23 Sgr.

Platz, H. G., Geschichte des alten Griechen-
lands. 1r Band, enthaltend die älteste Geschichte
bis zu der sogenannten Wanderung der Heraliden.
gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Prediger, der, für den Prediger. Ein Er-
weckungsbuch für evangelische Prediger. 1s Bdchn.
8. Sulzbuch. br. 15 Sgr.

Unterrichts- und Erbauungsbuch, christliches
auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchen-
jahres, zusammengestellt aus den vorzüglichsten Re-
den der Kirchenväter. 2 Bände. gr. 8. Coblenz.
3 Rthlr. 23 Sgr.

Alpenrosen. Ein Schweizer-Taschenbuch auf das
Jahr 1831. 12. Arau. gebd. mit Goldschnitt.
2 Rthlr. 20 Sgr.

Fortuna. Ein Taschenbuch für das Jahr 1831.
Herausgeg. von F. E. Föld. 8r Jahrgang. Mit
6 Kupfern. 12. Wien. gebd. mit Goldschnitt.
1 Rthlr. 27 Sgr.

Subhastations-Patent.

Das auf der Nicolai-Straße No. 168. des Hypo-
theken-Buches, neue No. 67. belegene Haus, zur
Kreischmer Johann Julius Wiltsch'schen erbshastlichen
Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der noth-
wendigen Subhastation verkauft werden. Die gericht-
liche Tare vom Jahre 1830 beträgt nach dem
Materialien-Werthe 8569 Rthlr. 10 Sgr., nach dem
Nutzungs-Ertrage aber zu 5 pro Cent 8276 Rthlr.
18 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am
28sten September c., am 29sten November c.
und der letzte am 1sten Februar 1831 Vormit-
tags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Vo-
rowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl.
Stadterichts an. Zahlungs- und bietungsfähige Kauf-
lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Termi-

nen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklä-
ren und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist-
und Bestbietenden, wenn keine geschlichen Anstände
eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Tare kann
beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.
Breslau den 22sten Juny 1830.

Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Tschoppine in der Kurzeasse No. 84
des Hypothekenbuchs neue No. 12 belegene Haus, so
wie der gleichfalls auf der Tschoppine sub No. 59
belegene Feldacker, den Geschwistern Nos gehörig,
soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft
werden. Die gerichtliche Tare des Hauses vom Jahre
1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 207 Rthlr.
22 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. aber
344 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitte
276 Rthlr. 4 Pf. Die gerichtliche Tare des Feld-
Ackers von demselben Jahre nach dem Nutzungsertrage
von jährlich 17 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., beträgt zu
5 pEt. 329 Rthlr. 5 Sgr. Capitalswerth. Der ein-
zige peremptorische Bietungs-Termin steht am 17ten
December d. J. Nachmittags 4 Uhr, vor dem
Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner, im
Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts
an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden
hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen,
ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärti-
gen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbieten-
den, wenn keine geschlichen Anstände eintreten, erfol-
gen wird. Breslau den 24sten September 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Verpachtung der Ueberfuhr bei Neu- Scheitnig.

Den 3ten December dieses Jahres Vormittags von
10 bis 12 Uhr wird die Oederüberfuhr bei Neuscheit-
nig auf die 3 Jahre, als vom 1sten Januar 1831
bis ult. December 1833 anderweitig verpachtet wer-
den, und haben sich dahero Pachtlustige in diesem
Termine auf dem rathhäuslichen Färthensaal vor un-
serm Commissarius Stadtrath und Rämmerer Heller
einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbe-
dingungen sind vom 19ten dieses an, bei dem Rath-
haus-Inspector Klug einzusehen.

Breslau den 16ten November 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Fouirage-Lieferungs-Verdingung.

Es ist eine anderweitige Verdingung der Lieferung
und directen Verabreichung der Fouirage für die Gar-
nison zu Gleiwitz, Ratibor, Dentschen, Pleß, Neustadt,
Leobschütz, Ober-Glogau, Grottau, Gros-Greßlitz

und Oppeln, so wie des Brodtes für die letztgenannten beiden Garnisonen, für das Jahr vom 1. Januar bis 31. December 1831 nothwendig geworden, und Be-
hufs dieser Verdingung ein Submissions-Termin im
Königl. Proviand-Amte zu Reisse auf den 9ten De-
cember d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumt
worden. Lieferungswillige Unternehmer werden daher
hiermit eingeladen, sich den 9. December d. J. per-
sönlich in Reisse einzufinden, und daselbst ihre schrift-
lichen Submissionen unserem zur Abhaltung jenes Ter-
mins beauftragten Commissarius abzugeben, welcher
nachdem mit den Submittenten mündlich unterhandeln,
und mit den Mindestfordernden bei annehmbaren Preis-
forderungen ohne Genehmigungsvorbehalt definitiv ab-
schließen, und Contracte aufnehmen wird. Die zu lie-
fernden Bedarfs-Quantitäten, so wie die Lieferungs-
Bedingungen sind in unserer öffentlichen Bekannt-
machung vom 23. September d. J. zu sehen, welche
letztere in No. 227, 233 und 240 der Schlesischen
Zeitung; so wie in No. 227, 233 und 239 der
Breslauer Zeitung abgedruckt worden ist. Jene Be-
dingungen werden, so weit sie nicht hierin abgeändert
werden, der auf den 9ten künftigen Monats beab-
sichtigten Verdingung zum Grunde gelegt. Uebrigens
können die Lieferungs-Offerten beliebig eben sowohl auf
einzelne, als auf mehrere der obengenannten Garnison-
Orte gerichtet werden. Ein Contract-Abschluß wird in-
dessen nur mit solchen Unternehmern, welche die vor-
schriftsmäßige Caution in Pfandbriefen oder Staats-
schuldenscheinen im Termine deponiren, vorgenommen
werden. Breslau den 24. November 1830
Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
W e y m e r.

A u f g e b o t.

Alle diejenigen, welche für die Zeit der Amtsverwal-
tung unseres verstorbenen Rentanten Franz Ezejotta
noch Ansprüche an die, von ihm verwalteten Kassen,
unser Depositorium und unsere Salarienkasse, begrün-
den zu können vermeinen, werden hierdurch aufgefor-
dert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, spätestens
aber in dem hiezu auf den 3ten Januar k. J. Vor-
mittags 9 Uhr in unserem Partheyenzimmer anberaum-
ten Termine gehörig anzumelden und zu begründen,
nach Ablauf dieser Frist aber zu gewärtigen, daß sie
ihres Anspruchs an die Kasse werden für verlustig er-
klärt, blos an die Person und das übrige Vermögen
des gedachten Rentanten verwiesen, dessen Amts-Cau-
tion und sonstiger in Erschlag genommener Nachlaß
aber auf dessen bis jetzt ersmittelte, amtliche Vertretun-
gen wird verwendet werden.

Nimptsch den 3ten September 1830.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Edictal. Citation.

Nachdem über die in 1500 Rthlr. Activa und
1613 Rthlr. Passiva bestehenden Verlassenschaft, des
am 19ten November 1828 zu Schlaupitz verstorbenen

Bauergutsbesitzer Gottfried Schmidt, auf den Mi-
trag der Vormundtschaft seiner minderjährigen Kinder der
Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen,
welche an den Nachlaß des Verstorbenen irgend einen
Anspruch zu machen haben, hierdurch öffentlich aufge-
fordert und vorgeladen, in dem auf den 30sten De-
cember c. in der Amts-Kanzley zu Mellendorf zur
Liquidirung ihrer Ansprüche anberaumten Termine,
entweder in Person oder durch gehörig informirte und
mit Vollmacht versehene Mandatarien, wozu ihnen
der hiesige Justiz-Commissarius Lessing vorgeschlagen
wird, zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liqui-
diren und zu verificiren, die etwa in Händen haben-
den Schriften und Urkunden; die auf das Liquidat
Beziehung haben, mit zur Stelle zu bringen und dem-
nächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache, der
Ausbleibende aber zu gewärtigen, daß er mit seinen
Ansprüchen an die Schmidt'sche Masse präcludirt
und ihm gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Still-
schweigen auferlegt werden wird.

Reichenbach den 17ten September 1830.

Das Gerichts-Amt der Mellendorffer Majorats-
Güter. W i c h u r a.

A u c t i o n.

Es soll am 6ten December cur. Vormittags um
10 Uhr auf dem hiesigen Zucker-Raffinerie-Platz ein
zur Kaufmann Seydler'schen Liquidations-Masse gehö-
riges Faß Melis, circa 11 Centner in Brodten ent-
haltend, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung
in Courant versteigert werden.

Breslau den 28ten November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit mei-
nem Bruder Ernst Schneider haben wir die zeitlich
unter der Firma von Christian Schneider bestandene
Societät-Handlung aufgelöst und die Regulirung der
noch außenstehenden Activa und Passiva uns gemein-
schaftlich vorbehalten, hingegen habe ich an dem
seit dem 31sten März a. c. unternommenen Geschäf-
ten keinen Antheil mehr, weshalb ich auch von dieser
Zeit ab, die daraus entstandenen Verbindlichkeiten
nicht mehr vertrete, sondern die Geschäfte in Zukunft
für alleinige Rechnung und unter meiner neuen Firma
von „Joh. Christ. Schneider Sohn“ betreiben
werde. Wüstewaltersdorf den 1sten November 1830.

Johann Christian Schneider.

Herabgesetzte Preise.

Für das Anschauen der panoramischen Ansichten Ob-
lauer-Strasse dem blauen Hirsch gegenüber Eintritts-
preis 5 Sgr., Kinder und Domestiken die Hälfte.
Otto, aus Berlin.

Den hochlöblichen Dominien und verehrten Herren Gutsbesitzern, so wie den Herrn Kaufleuten und dem handeltreibenden Publico,

beehren wir uns ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen: daß wir alle Commissions-Geschäfte sowohl den Ein- und Verkauf als die öffentliche Versteigerung von Landprodukten, Waaren und Gegenständen jeder Art, als:

Weizen,	Klee,	Flachs,	Bau- und Brennholz,	Farbwaaren,
Roggen,	Lein,	Wolle,	Schaafe und Stähre,	Luche,
Gerste,	Rübs,	Spiritus,	Tabak,	Meubles,
Hafer,	Raps,	Branntwein,	Weine,	Galanteriewaaren.
Erbsen,	Hanf,	Butter,	leinene und baumwollene Waaren, und dergl.	

gegen eine sehr mäßige Vergütung übernehmen; und indem wir auch dieserhalb um recht viele Aufträge bitten, empfehlen wir nachstehende Artikel und Gegenstände, welche zum billigen Verkauf in Commission bei uns zu haben sind, zur geneigten Abnahme, als: verschiedene Farbwaaren, eine Quantität guten Rauchtabak in Rollen, so wie Tabak in Paketen, und Cigarren in Kisten, eben so verschiedene couleurtte Futter-Cattune, mehrere hundert Flaschen alten Rheinwein, auswärtiges Bier, unter dem Namen Alexandrinenbader Bier, und Cölnisches Wasser in Kisten, verschiedenartige chemische Ritte und Mörtel, und eine Quantität gelber Farinzucker, welcher zum Gebäck besonders brauchbar ist. — Auch eine Parthie schönen Flachs, Weizen, Korn, rother Kleesaamen, Hafer und circa 300 Sack gute Eskartoffeln, so wie eine Parthie Spiritus.

Breslau den 20sten November 1830. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Nothwendiger Verkauf.

Ein Dominium, nicht sehr weit von Breslau, ist wegen nothwendiger Familien-Auseinandersehung sehr billig zu verkaufen, jedoch müßte der Abschluß spätestens in 4 Wochen erfolgt seyn. Dasselbe hat an herrschaftlichem Flächenraum 3200 Magdeb. Morgen, Boden erster Classe, wovon circa 2000 M. Ackerland, 900 M. ziemlich bestandener Forst, theils Bau- und Brennholz, circa 200 M. gute Wiesen und das übrige Gärten. Es hat circa 1500 feine Schaafe, welche gesund sind und den nöthigen Viehbedarf. Der mindeste Preis der Wolle war 75 Rthlr. der Centner. Ferner: eine neu erbaute Brau- und Brennerey. Das Wohnhaus und die Wirthschafts-Gebäude so wie das Inventarium sind in gutem Stande. Verlangt werden einige und 60,000 Rthlr. und würden zum Ankaufe erforderlich seyn 15 bis 20,000 Rthlr. in Staatspapieren. Auch würde ein kleineres Grundstück mit als Zahlung angenommen werden. Die übrigen Capitalien könnten, wenn es verlangt wird, eine Reihe von Jahren ungekündigt darauf stehen bleiben, wozu der Herr Verkäufer sich gerichtlich verpflichtet will. — Chartre, Vermessungs-Register, Hypothekenschein und Besitztittel liegen in unserer Geschäfts-Canzley für jeden Kauflustigen zur Durchsicht bereit.

Breslau den 25ten November 1830. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Aecht bestes Eau de Cologne von St. Luzzani und Söhne, jetzigen Hostlieternanten, vormals Farina in Cöln, — dessen Vorzüglichkeit allgemein die ungetheilteste Anerkennung findet, — empfiehlt in Kistchen als auch in einzelnen Flaschen.

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Mechanisches Casparle-Theater
im „blauen Hirsch“ zu Breslau.

Dienstag den 30sten November und Mittwoch den 1sten December, auf Verlangen: Ladi Milford oder: Die Fasse ist für dich gestellt, Lustspiel in zwei Aufzügen von Jssland. Anfang um 7 Uhr. Vom 1sten December an, ist der Anfang Punkt 6 Uhr.

E. Eberle.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf.

Wir zeigen hiermit ganz gehorsamt an, daß wir wegen Mangel an Raum sämtliche in der größten Auswahl auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie- und Eisen-Waaren neuester Art, besonders solche, die sich für Herren und Damen zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu einem noch weit niedrigeren Preise als bisher gezeihen, verkaufen werden. Wir bitten daher gehorsamt, sich von der Wahrheit unserer Aussage zu überzeugen, und schon im Voraus gewiß zu seyn, daß wir keinen der uns Beehrenden sehr werthen Käufer unbefriediget entlassen werden.

Hübner et Sohn

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmirdebrück-Ecke.

Verkaufs-Anzeige.

Sehr geschmackvoll und dauerhaft gearbeitet steht um billigen Preis zum Verkauf: ein Schreib-Secretair von schönem Birken, und ein schön eingerichteter Damen-Puß- und Nähtisch von Mahagoni-Holz. Das Nähere Neustadt breite Straße No. 23. an der Promenade.

Was lobenswerth ist, muss gelobt werden,

also auch die von Herrn Elis aus München, hier auf der Ohlauer Strasse No. 15, neu angelegte Chocoladen-Fabrike, wo man zu jeder Zeit, bei der artigsten und anständigsten Bedienung, die schmackhafteste und reinste Chocolate, die Tasse zu 1½ Sgr. und Caffee zu 1 Sgr. geniessen kann. Jeder, der dieses Etablissement noch nicht kennt, wird nach dem ersten Besuch sich gewiss veranlasst finden solchen zu wiederholen, und widmet diese Anzeige allen Feinschmeckern und Gourmand.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau (Ring No. 11.) ist zu haben:

Neues geographisches Frag- und Antwort-Spiel.

zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend. Mit zwei lithographirten Tafeln.

Preis in Futteral: 10 Sgr.

Der Zweck dieses Spieles ist, der Jugend nächst einer vergnüglichen Unterhaltung, auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbeüglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest ins Gedächtnis zu prägen und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winterabenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.

Nützliche Schrift für Jedermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834?

Oder über die sechste Erscheinung des Halleyschen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unsers Sonnensystems. Von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 1 Tafel Abbildungen.

gr. 8. Geheftet. Preis 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von G. D. Adersholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Vollständiges Giftbuch

oder Unterricht die Giftpflanzen, Giftminerale und Giftthiere kennen zu lernen und Gesundheit und Leben gegen Vergiftungsgefahren sicher zu stellen. Zum Schul- und Privatgebrauch. Mit 35 genau illuminirten, die Giftpflanzen und Giftthiere vorstellenden Abbildungen. Vierte ganz neu bearbeitete Auflage. 8. 20 Sgr.

Man bittet dieses Giftbuch, dessen Unentbehrlichkeit für jede gute Volksschule in der Lutzg. für Volksschullehrer schon 1819 1s Heft bewiesen ist, nicht mit einem ganz andern (von Wöller ohne Kupfer) zu verwechseln, was erst 1827 bei Basse in Quedlinburg mit wörtl. nachgeahmten Titel erschienen ist. Gegenwärtige 4te Auflage ist erst kürzlich von mehreren hohen Königl. Preuss. Regierungen, namentlich von der zu Erfurt, als ganz vorzüglich für den Schulgebrauch empfohlen worden.

Die neu errichtete Weinhandlung

von

S. J. Singer,

Albrechtsstraße No. 8

rechts im 2ten Viertel vom Ringe, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit allen Sorten Ungar, Rhein und anderen Weinen, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, unter Versicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise.

Anzeige gefütterter Handschuh.

Für Damen.

Bunte lederne mit Pelz	à 12½ Sgr.
do. do. do. mit Sammt	
do. do. do. befest	à 15 Sgr.
do. do. do. Wolle	à 12½ Sgr.
do. do. do. mit Sammt	
do. do. do. befest	à 15 Sgr.
do. feine glaze angora	à 20 Sgr.
do. do. do. do. mit Plüsch	
do. do. do. befest	à 22½ Sgr.
Extra do. Dresdner do.	à 20 Sgr.

Für Herren.

Bunte lederne mit Pelz	à 15 Sgr.
do. do. do. mit Sammt	
do. do. do. befest	à 17½ Sgr.
do. do. do. Wolle	à 15 Sgr.
do. do. do. mit Sammt	
do. do. do. befest	à 17½ Sgr.
do. feine glaze angora	à 25 Sgr.
Extra do. Dresdner do.	à 22½ Sgr.

Für Kinder.

Bunte lederne mit Pelz	à 10 Sgr.
do. do. do. Wolle	à 10 Sgr.
do. do. do. mit Sammt	
do. do. do. befest	à 12 Sgr.
do. do. do. mit einem Daumen	à 9 Sgr.

M. Sachs jun.,
grüne Röhr-Seite No. 33.

Wilhelm Regner goldne Krone am großen Ringe

zeigt einem geehrten Publicum ergebenst an, daß er seine längst bekannte Tischzeug- und Leinwandhandlung wiederum mit neuen und frisch erhaltenen Waaren auf das vollständigste assortirt hat; die Mannigfaltigkeit der Artikel welche das Lager enthält, erlaubt nicht jedes Einzelne besonders anzupreisen, er giebt indeß die Versicherung, daß jeder ihn beehrende Käufer vermöge billiger und reeller Bedienung gewiß mit voller Zufriedenheit sein Gewölbe verlassen wird, daher er um geneigten Zuspruch bittet.

Anzeige.

Alle aus Perlen, in petits points und dergleichen Damen-Arbeiten, z. B. Briestaschen, Cigarrenbüchsen, Lichtschirme, Fidibusbecher und noch 70 dergleichen Artikel, werden von mir auf das sauberste aufgespannt

und fertig alle dazu nöthigen Leder- und Papp-Arbeiten, besorge alle Holz-, Blech- und Bronze-Sachen, und werde durch geschmackvolle prompte und sehr billige Arbeiten, die bisherige Zufriedenheit der geehrten Damen zu erhalten suchen.

E. A. Trewendt, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, Kupfer-Schmiedestraße No. 25.

Die
Regenschirm-Fabrik
von Gallhot aus Paris
am Ringe in der goldenen Krone No. 29.
in Breslau

empfehlte sich mit einem bedeutenden Assortiment in den modernsten Façons, zu dem billigsten Preise.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junger Mensch, der mit der Feder fortankt und musikalisch ist, bittet um ein Unterkommen als Bedienter. Selbiger ist mit guten Zeugnissen versehen, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Das Nähere zu erfragen in der Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt auf dem Ringe nahe der grünen Röhr bei Bretschneider.

Zu vermieten.

No. 6. am Rathhause ist im ersten Stock eine Stube nebst Alcove zu vermieten. Näheres hierüber ist im Hause selbst zu gleicher Erde zu erfragen.

Zu vermieten.

ein Pferdestall zu drei Pferden nebst Wagenplatz und Heuboden am Markt No. 33.

Angelkommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Baron v. Lüttwig, von Mittelsteine; Hr. Baron v. Lüttwig, von Eilmannau. — Im goldenen Schwert: Hr. Kunze, Wirthschafts-Inspector, von Dambritsch; Hr. Kiedler, Kaufmann, von Damera. — Im goldenen Zepher: Hr. v. Zochlinski, von Ligott; Hr. Görlitz, Oberamtmann, Hr. Klause, Inspector, beide von Karlsruhe; Hr. Wenzel, Inspector, von Wangeru, Hr. v. Lüttwig, Rittmeister, von Cönnig; Hr. Friedrich, Oberamtmann, von Peterwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedel, Gutbesitzer, von Dahrau. — Im weißen Adler: Hr. v. Basse, Hauptmann, von Weidenbach; Hr. v. Treskow, von NeuMarkt; Hr. Schneider, Kaufmann, von Wüstenaltersdorf. — Im Kautenkrantz: Hr. Baron v. Sauer, von Lorchendorf; Hr. v. Schöper, Postmeister, von Strehlen. — Im goldenen Baum: Hr. Lachmann, Gutbesitzer, von Greiffenberg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Reibitz, von Haderich. — In der ar. Stube: Hr. Keller, Lieutenant, von Paulwitz; Hr. Feiliger, Lieutenant, von Neudorf. — Im goldenen Löwen: Hr. Graf Preussing, Lieutenant, von Strehlen. — Im Privat-Löwis: Hr. v. Wolfsburg, Obrist-Lieut., von Ratibor, Weidenstraße No. 25.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.